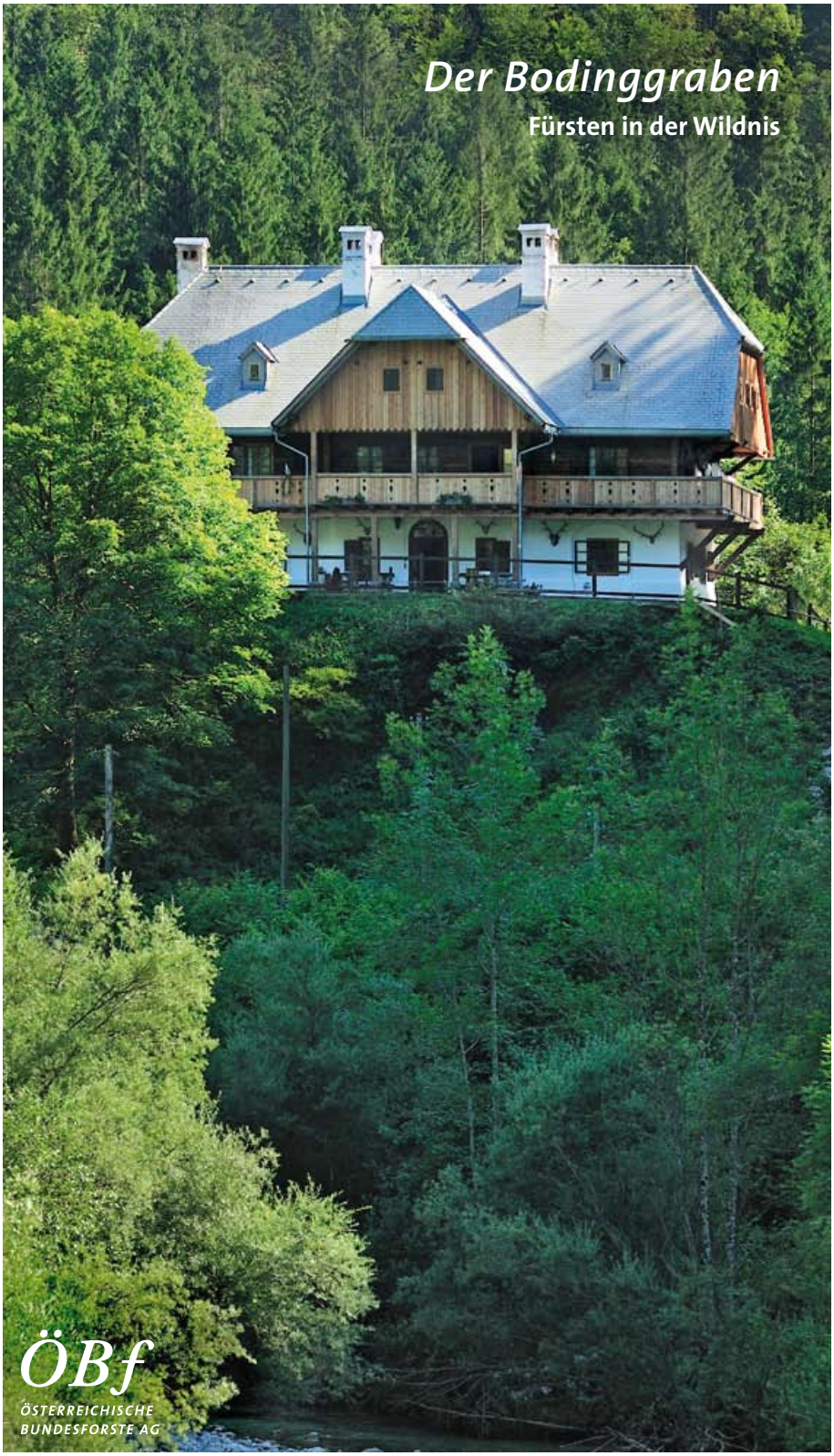
Der Bodinggraben

Fürsten in der Wildnis



ÖBf

ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at und www.zobodat.at

Inhaltsverzeichnis

„Fürsten in der Wildnis“ Historisches Interieur im Forsthaus Boding-graben

Verantwortung für unsere Kulturgüter im Nationalpark Kalkalpen ... 3

Sie geben dem Tal den Namen ... 4

Tipp: Naturerlebnis „Wasser-Spuren“ ... 4

Almbauern und Kohlbauern ... 6

Tipp: Ebenforstalm – Rundwanderweg „Wollgras, Alm und Wasserschwinde“ ... 7

Das Jagdgut der Grafen Lamberg ... 8

Tipp: Rosaliakapelle: Messe zu Anna und Rosalia ... 9

Tipp: Jägerhaus: Gasthaus und Ausstellung „Hirsche und heimliche Jäger“ ... 9

Tipp: Führung „Fürsten in der Wildnis“ Auf den Spuren der Grafen Lamberg ... 9

Herrschaftliche Jagdvergnügungen ... 10

Tipp: Führungen zum „König der Wälder“ im Bodinggraben ... 11

Übersicht „Der Bodinggraben“ ... 12

Feichtau - Die Wildnis der Fürsten ... 14

Tipp: Auf die Feichtau OeAV-Selbstversorgerhütte, Polzalm ... 15

Die größte Herrschaft im Land ... 16

Tipp: Stadtrundgang in Steyr - Schloss Lamberg ... 17

Das Gamsgebirge des Erzherzogs ... 18

Wildererdramen ... 20

Vom Jagdgebiet des Hochadels zum Nationalpark ... 21

Titel- und Rückseite: Forsthaus Bodinggraben

Beim Jägerhaus

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Verantwortung für unsere Kulturgüter im Nationalpark Kalkalpen

Der Bodinggraben gilt als schönstes Wandergebiet des Nationalpark Kalkalpen. Seit 1999 restaurieren wir – der Nationalparkbetrieb der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) – das kulturhistorisch wertvolle Gebäudeensemble bestehend aus Rosaliakapelle, Jägerhaus, Adjunktenstöckl und Forsthaus. Wir erfüllen es mit neuem Leben und machen es den Nationalparkbesuchern zugänglich.
Als letztes Projekt wurde das Forsthaus renoviert. Es gilt in Fachkreisen als „gut erhaltenes Baudenkmal und zusammen mit den zahlreich vorhandenen Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen für Oberösterreich als einzigartig". Unser Ziel war, hier eine Anlaufstelle für Nationalparkbesucher für Auskünfte und Notfälle in der Wildnis zu schaffen, das Gebäude im Zuge von Hausführungen zugänglich zu machen und die Betreuung des weitläufigen Gebietes sicher zu stellen. Das Forsthaus wird von einem ÖBf-Nationalparkbetreuer und seiner Familie bewohnt. Führungen durch dieses außergewöhnliche Haus sind über die Nationalpark Besucherinformationszentren in Molln und Reichraming zu buchen.
Viel Arbeit war erforderlich, bis es so weit war: 2006 wurde das Dach erneuert und die Rauchfänge wurden renoviert. 2007 folgte eine Zentralheizung mit variabler Stückholz- und Pelletsbeschickung, die Wasser- und Stromleitungen wurden erneuert, die Sanitärbereiche neu gestaltet und Böden neu verlegt. Die Fenster und Außentüren mussten repariert werden. 2008 wurde der Balkon entsprechend historischer Aufnahmen rekonstruiert, die westseitige Blockwand ausgewechselt und der gesamte Blockbau mit einem Trockeneisverfahren von der Öllasur befreit. Die historische Einrichtung wurde weitestgehend an Ort und Stelle belassen und zur Ausstellung „Fürsten in der Wildnis" arrangiert. Das gesamte Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt umgesetzt. Eine vollbiologische Kläranlage erfüllt auch die hohen Umweltstandards.
Der Strom für das gesamte Ensemble stammt aus einem kleinen Wasserkraftwerk am Blöttenbach, einer Photovoltaikanlage und im Notfall aus einem gasbetriebenen Blockheizkraftwerk. Alle drei Energiequellen sind in der Energiezentrale durch eine Steuerung miteinander verbunden. Das Kraftwerk aus den 50iger Jahren wurde renoviert – Einlaufbauwerk und Rechenanlage samt Steuerung wurden erneuert sowie eine Fischaufstiegshilfe errichtet.
Seit 1999 haben die Österreichischen Bundesforste mehr als eine Million Euro in dieses einzigartige Gebäudeensemble investiert und damit nicht nur ihre Verantwortung für die nachhaltige Bewahrung ihrer Kulturgüter wahrgenommen, sondern auch das Angebot für Besucher im Nationalpark Kalkalpen wesentlich mitgestaltet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude im Bodinggraben.

DI Hans Kammleitner
Leiter Nationalparkbetrieb Kalkalpen

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Sie geben dem Tal den Namen

Mondviole

Eigentlich heißt nur jener Bach, der von der Ebenforstalm nach Westen fließt, Bodinggraben. Aber sein Name ist auf den ganzen südlichen Talkessel der Krummen Steyrling übergegangen. Der Untergrund besteht hier aus weichen Gesteinen aus der Jura- und der Kreidezeit. Der Bach hat sich tief in die weichen Mergel eingegraben und staut sich immer wieder an harten Kalkriffen. So rinnt das Wasser quasi von einem Stein-Bottich („Boding“) in den nächsten.

Während der Eiszeiten haben Gletscher vom Windischgarstner Becken her das Tal zu einem Trog ausgeweitet und die Hochflächen abgeschliffen. Wo in Senken Ton zurückblieb, bildeten sich Moore. Etwa vor viertausend Jahren begannen Menschen den Wald am Ebenforst und auf der Feichtau an weniger dichten Stellen aufzulichten – die ersten Almen entstanden.

Die weiten Wälder wurden früher intensiv bewirtschaftet – oft mit großen Kahlschlägen. Erst in den letzten hundert Jahren ist es im Bodinggraben wieder finster geworden: Der Waldanteil ist um ein Drittel gewachsen.

Tipp: Wasser-Spuren

Ausgangspunkt des Naturerlebnisweges „Wasser-Spuren“ ist der Parkplatz Scheiblingau (Anfahrt von Molln über die Breitenau etwa 20 km).

Folgen Sie etwa 1,7 km dem Bachlauf der Krummen Steyrling zu einem der schönsten Talschlüsse im Nationalpark Kalkalpen. Urige Schluchtwälder mit üppigem Hirschzungenfarn, duftenden Mondviolen und dem prächtigen Waldgeißbart begleiten Sie entlang des Weges. Sie stoßen auf geheimnisvolle Karstquellen und können im Triftbuch in alten Bildern blättern. Bei der Wasserspielstation können Kinder Staudämme bauen und Bachläufe anlegen. Vom Jägerhaus führt Sie ein zwei Kilometer langer Rundweg auf Wald- und Wiesensteigen zum Panoramablick.

Wasserspielstation

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Forsthaus
im Bodinggraben

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Almbauern und Kohlbauern

Weidevieh im Wald

Schon lange vor 1800 nutzten Almbauern aus dem Raum Windischgarsten und dem Stodertal die einsamen Almen und Wälder des Bodinggrabens als Sommerweidegebiet. Sie begründeten die Almen am Schaumberg, Ebenforst, im Tal der Krummen Steyrling, im Kessel des Bodinggrabens und im Blöttenbachtal. Daher gehört das Gebiet bis heute zur Gemeinde Rosenau. Lediglich die Feichtauer Alm wurde von Mollner Bauern errichtet.

Wichtiger als die Almwirtschaft war für viele Bauern das Kohlbrennen. Die Sensenschmieden in Micheldorf, Leonstein und Molln bezogen ihre Holzkohle aus den herrschaftlichen Wäldern. Jeder Sensenschmiedemeister hatte dafür gewidmete Waldungen und Bauern, die für ihn dort Kohle brannten. Vor zweihundert Jahren war etwa jeder vierte Bauer im Krems-, Steyr- und Teichltal ein „Kohlbauer". Vor allem Buchenholz wude verkohlt, das Nadelholz war zu schade.

Kohlenmeiler

Seit dem 17. Jahrhundert wurden Fichten und Tannen aus den Revieren Bodinggraben, Krestenberg und Breitenau auf der Krummen Steyrling getriftet. Die Stämme wurden im Winter mit Ochsen zu den Bachufern gezogen. Im Frühjahr trug sie das Schmelzwasser hinaus zu den Lagerplätzen der Holzhändler. Das Wasser wurde in Klausen gestaut und für die Trift abgelassen. Die wichtigste davon lag am Steyrsteg. 1942 wurde die heute noch erhaltene Betonklause im Bodinggraben errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Wälder mit Forststraßen erschlossen und die Trift kam zum Erliegen.

Bergbau

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wurde im Mieskar nahe der Zaglbauernalm Braunstein (Mangan) abgebaut. Er wurde bei der Eisenverhüttung zur Entschwefelung oder als Manganoxid zum Entfärben von Glas benötigt. Der bescheidene Bergbau warf kaum Gewinne ab. Dennoch wurde er mit Unterbrechungen bis 1916 betrieben. Manche Spuren wie der ehemalige Erzförderweg sind noch zu erkennen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Familie vor der Ebenforstalm

Kontakt:
Hüttenwirt
Tel.: 0664/5246877

Anstieg:
ca. zwei Stunden ab Parkplatz Scheiblingau. Trittsicherheit erforderlich!

Tipp: Ebenforstalm

Die Ebenforstalm zählt zu den schönsten Almen im Nationalpark. Sie ist von Mitte Mai bis Ende Oktober bewirtschaftet und bietet 12 Schlafplätze.

Rundwanderweg zur Ebenforstalm

Rundwanderweg „Wollgras, Alm und Wasserschwinde“

Am Nationalpark-Themenweg auf der Ebenforstalm verfolgen Sie den Ebenforst Bach von der Quelle, bis er durch ein Loch plötzlich im Boden verschwindet. Auf Holzstegen wandern Sie über ein 8.000 Jahre altes Moor.

Von der Ebenforstalm erreichen Sie in einer Stunde den Gipfel des Trämpel. Hier erwartet Sie ein herrlicher Blick auf das Waldmeer des Reichraminger Hintergebirges und die steilen Nordabstürze des Sengsengebirges. Variante für den Abstieg: über die Schaumbergalm zurück in den Bodinggraben.

Gehzeit: Rundweg ca. eine Stunde

Auf einem Steg über das Moor

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Das Jagdgut der Grafen Lamberg

Von vorne nach hinten: Jägerhaus, Rosaliakapelle und Forsthaus (um 1860)

Das Gebäudeensemble im Bodinggraben ist besonders mit dem gräflichen Paar Anna Maria und Franz Emerich von Lamberg verbunden, das sich hier besonders gerne zur Jagd aufhielt. Viele persönliche Spuren – vom geschnitzten Deckentram in der großen Stube und Bleistiftgraffiti an den Wänden bis zur Gedenktafel an der Rosalienkapelle und der jährlich dort zum Gedächtnis abgehaltenen Messe erinnern heute noch an sie.

Anna von Lamberg hatte 1861 ihren Cousin Franz Emerich Reichsgraf von Lamberg geheiratet. Ihr Vater Rudolf war 1877 durch eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes in den Besitz der Fideikommissherrschaften Steyr und Schichowitz (Böhmen) gelangt. Nach seinem Tod 1880 folgte ihm Franz Emerich als Ältester der Familie nach.

Ab 1878 kaufte dieser nach und nach alle privaten Liegenschaften im Bereich des Bodinggraben auf, um hier seinen Besitz zu arrondieren. Den Talgrund und die Kaltenbrunneralm mit der Rosalienkapelle sowie die Blumaueralm erwarb er von dem Sensenwerksbesitzer Zeitlinger aus Micheldorf. Dagegen wurden 39.000 Joch, die mit Nutzungsrechten belastet waren, an die Innerberger Hauptgewerkschaft verkauft.

Anna von Lamberg (1837 – 1897)

Franz Emerich von Lamberg (1832 – 1901)

Forsthaus Bodinggraben

1830 ließ Eugen Fürst von Lamberg ein Steinhaus als Dienstsitz für Jäger und Unterkunft für Jagdgäste erbauen. 1879 ließ es Franz Emerich Graf von Lamberg in ein großzügig gestaltetes Blockhaus umbauen. Bis 1936 wurde es nur von der gräflichen Familie und ihren Jagdgästen benutzt. Heute dient das Haus als Dienstwohnung des Nationalparkbetreuers und seiner Familie. Die bemerkenswerte historische Einrichtung ist bis heute erhalten.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Rosaliakapelle

Der Sensenwerksbesitzer Zeitlinger errichtete 1843 die kleine Laubenkapelle. An seine Familie erinnern die Initialen im Schmiedeeisengitter. Seit 1878 gehört die Kapelle den Grafen Lamberg. Sie stifteten die viel besuchten Heiligen Messen zu Anna (26. Juli) und Rosalia (4. September). Nach Anna von Lamberg wird die Kapelle auch Annakapelle genannt.

Annamesse

Jägerhaus

Das bereits 1757 erwähnte Jägerhaus wurde vom Nationalparkbetrieb der Österreichischen Bundesforste ebenfalls liebevoll renoviert und beherbergt heute ein Gasthaus und die Ausstellung „Hirsche und heimliche Jäger".

Jägerhaus

Adjunktenstöckel

1843 errichtete die Herrschaft Lamberg das kleine Häuschen als Unterkunft für Forstadjunkten und Revierjäger.

Tipp: Fürsten in der Wildnis

Begeben Sie sich auf die Spuren der Familie Lamberg im Bodinggraben und besichtigen Sie das herrschaftliche Jagdhaus mit seiner bemerkenswerten historischen Einrichtung.

Anmeldung Nationalpark Zentrum Molln
Tel.: 07584/3651

Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober,
Dienstag bis Sonntag
von 10.00 bis 19.00 Uhr,
im Winter an den Wochenenden

Kontakt:
Tel.: 0664/1425844
oder 0650/4557682
office@jagahaeusl.at
www.jagahaeusl.at

Adjunktenstöckl

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Herrschaftliche Jagdvergnügungen

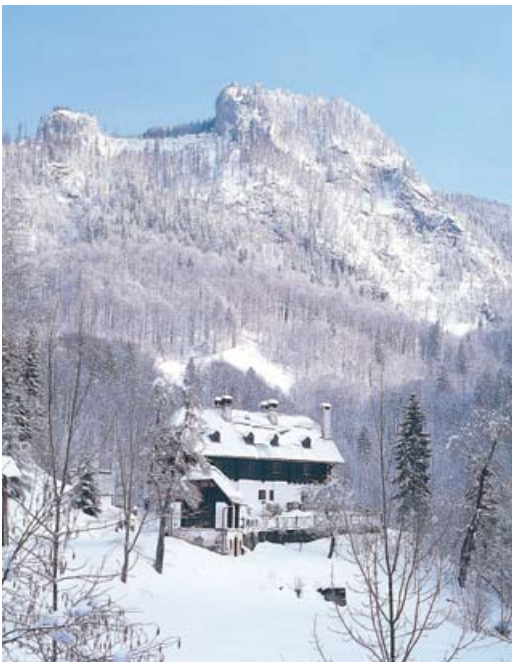
Gamsträger

Für die Grafen Lamberg hatte die Jagd im Reichraminger Hintergebirge und Sengsengebirge immer den Vorrang vor jeder sonstigen Nutzung. Der Wildstand wurde möglichst hoch gehalten und im Jagdhaus Bodinggraben waren häufig befreundete Adelige zu Gast.

Im Frühling – so um „Georgi" im April – begann die Jagdsaison mit der Auerhahnjagd. Die hohen Herrschaften ließen sich von Steyr nach Molln kutschieren, um sich in die noch feuchtkalten Jagdhütten der herrlichen Bergreviere einzuquartieren. Frühmorgens machten sie sich heimlich an die balzenden Hahnen heran...

Wenn dann Ende Juli der Rothirsch den Bast von seinem Geweih schlug, pirschten sie in den Latschenkaren und kühlen Schluchten, um den Sommerhirsch zur Strecke zu bringen. Der Hochsitz war beim Adel verpönt, das Wild wurde in stundenlangen Fußmärschen angegangen und überlistet.

Vor Wintereinbruch war der „Gamsriegler" das Vergnügen der Adeligen. Diese Art der Drückjagd war besonders in den zerklüfteten Berghängen des Hochgebirges Erfolg versprechend. Treiber brachten die Gamsrudel vorsichtig in Bewegung, ohne dass diese flüchtig wurden. An Stellen, wo die Gämsen aufgrund des Geländes vorüber mussten, lauerten die Schützen. Die Wechsel waren also „verriegelt".



Der Höhepunkt im Jagdjahr war aber die Hirschbrunft Ende September, wenn das Röhren der „Könige der Wälder" über Berg und Tal hallte.

Das Jagdhaus im Bodinggraben war der Stützpunkt all dieser Aktivitäten. Von hier aus gingen jeden Tag Träger zu den entlegenen Jagdhütten, um die Jagdgäste mit Lebensmitteln zu versorgen und die erlegten Tiere ins Tal zu bringen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Scheibenschießen

Franz Emerich Graf von Lamberg veranstaltete alljährlich Ende August eine Gamstreibjagd. Zum Abschluss hielt seine Gemahlin Anna neben dem Forsthaus ein Scheibenschießen ab, an dem der Graf mit seinen Gästen und das Forstpersonal teilnahmen. Die besten Schützen gewannen Preise.

Tipp: Führungen zum „König der Wälder“ im Bodinggraben

Im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen leben bedeutende Rotwildbestände. Während des Jahres lebt der Rothirsch – die Hirschkühe getrennt von den Hirschen – sehr verborgen im Bergwald. Nur zur Paarungszeit im Herbst ist der Hirschruf weithin hörbar und lässt das Herz des Naturfreundes schneller schlagen. Im Nationalpark Kalkalpen können Sie das Rotwild auf geführten Touren „besuchen“:

- „Zur Rotwildfamilie im Bodinggraben“ (Juli, August)
- „Hirschloswanderung im Nationalpark“ (Mitte September bis Anfang Oktober)

Bei den Touren erfahren Sie alles Wissenswerte über diesen größten frei lebenden Pflanzenfresser Mitteleuropas. Im Sommer sind vor allem Hirschkühe mit ihren Kälbern beobachtbar. Mitte September bis Anfang Oktober erleben wir das lautstarke Brunftgeschehen und erlernen den Hirschruf mit einem Glaszylinder.

Fixtermine für Einzelpersonen, Extratermine für Gruppen ab 8 Personen möglich.

Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln (Tel. 07584/3651)
Zeit & Treffpunkt werden bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Sie benötigen Bergschuhe, Regenschutz, Rucksack, Getränk und Taschenlampe. Die reine Gehzeit beträgt 3 Stunden.

Parkplatz Scheiblingau
Zaglbauernalm
Jägerhaus
Forsthaus Bodinggraben

Ebenforstalm
Schaumbergalm

©Österreichische Bundesforste AG, download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Feichtau – Die Wildnis der Fürsten

Luchs

Beinahe wäre im 17. Jahrhundert die Osthälfte des Feichtauer Urwaldes geschlagen und zu Kohle verbrannt worden, doch 1666 übernahm der Reichsgraf Joachim Maximilian von Lamberg die Herrschaft Steyr von Kaiser Leopold I. und untersagte die Holznutzung. Die meisten seiner Nachfolger behielten sich nun „die alte, beträchtliche Waldung der Feuchtenau" (B. Wachtel, 1791) zur eigenen Nutzung vor und führten nicht einmal Gäste her. Sie jagten Bär, Wolf, Luchs und Hirsch und logierten im Bodinggraben.

Seit den 1860er Jahren las dort des Öfteren der Geistliche und begeisterte Botaniker Franz Oberleitner die Heilige Messe und nutzte den „Weg über die Feichtauerseen" zum Botanisieren. Wohl unter seinem Einfluss bewog die naturverbundene Gräfin Anna von Lamberg um 1880 ihren Gemahl Franz Emerich, die Feichtau samt den zum Zwielauf abfallenden Wäldern gänzlich unter Schutz zu stellen. Kein Ast eines Urwaldbaumes durfte gehackt, kein neuer Jagdsteig oder Pirschsitz mehr angelegt werden. Nur der Almabtrieb der Bauern und die Hirschjagd der gräflichen Familie zur Brunft waren ausgenommen.

Auch nach dem Verkauf der Herrschaft an das Deutsche Reich 1938 blieb dieser Schutz aufrecht. Erst als das Gebiet 1956 Staatsbesitz wurde, wurde der alte Tannenwald am Zwielauf geschlägert und auch in Richtung Feichtau wurden Forststraßen angelegt. 1976 verordnete die OÖ Landesregierung das Naturschutzgebiet Sengsengebirge. Damit wurde der Grundstein für den Nationalpark Kalkalpen gelegt.

Feichtaueralm

Der „Urwald" in der Feichtau

Das Almgebiet der Feichtau verdankt sein Dasein mergeligen Bodenschichten, die ein Versickern des Wassers erschweren. Die intensive Sennereiwirtschaft früherer

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Zeiten rentiert sich nicht mehr. Heute wird extensive Weidewirtschaft betrieben. Die urigen Fichtenbestände um die Alm sind von Bergahorn, Lärchen und Buchen durchsetzt. Die bis zu 35 Meter hohen Baumriesen sind oft bis zum Boden beastet. Manche erreichen einen Umfang von fünf Meter und ein Alter von 300–400 Jahren. Typisch für Urwälder ist der hohe Anteil an Totholz. Es bietet eine Lebensgrundlage für viele Tier- und Pflanzenarten.

Blumaueralm

Tipp: Auf die Feichtau

Polzalm auf der Feichtau

Folgen Sie der Forststraße vom Forsthaus Bodinggraben den Blöttenbach entlang nach Westen. Vorbei an der Lettneralm kommen Sie nach einer guten halben Stunde zur Blumaueralm. Der Weg führt über die Almfläche und beginnt dann im Wald stärker zu steigen. Zwischen den Bergrücken von Haltersitz und Zwielauf kommen Sie in einen Sattel. Noch eine Viertelstunde bergab und Sie sind bei den Hütten der Feichtau. Gesamtgehzeit vom Parkplatz Scheiblingau bis zu den Feichtauhütten drei Stunden. Bis 9.00 Uhr ist die Zufahrt bis zu den Parkplätzen beim Jägerhaus im Bodinggraben möglich. Dies erspart eine halbe Stunde.
Von der Feichtau können Sie in rund zwei Stunden den höchsten Gipfel des Sengsengebirges, den Hohen Nock (1963 m), ersteigen.

OeAV-Selbstversorgerhütte Feichtau

Zugänglich mit dem AV-Schlüssel von Anfang Mai bis 31. Oktober; 35 Schlafplätze (Lager); im Winter geschlossen
Tel.: 07252/45171 (Hüttenwart)

Polzalm auf der Feichtau

Bewirtschaftet von Mitte Juni bis Mitte September. Beim Polz gibt's Jause und Getränke, aber keine Übernachtungsmöglichkeit.
Tel.: 0699/11902986, 0664/5422395

Hoher Nock

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die größte Herrschaft im Land

Heinrich Graf von Lamberg, der letzte der Steyrer Linie des Geschlechtes (1841 – 1929)

Das Geschlecht der Lamberg stammt aus Krain und stieg im Hof-, Staats- und Militärdienst der Habsburger auf. Einige der verschiedenen Linien wurden in den Reichsfreiherren- und Reichsgrafenstand erhoben.

Georg Siegmund Freiherr von Lamberg war 1605/06 Landeshauptmann von Oberösterreich und wurde 1614 Burggraf zu Steyr. Sein Sohn Johann Maximilian erhielt 1641 die Herrschaft Steyr als Pfand und wurde Reichsgraf. Er verhandelte als Beauftragter des Kaisers den Westfälischen Frieden, der 1648 den Dreißigjährigen Krieg beendete. 1666 überließ ihm Kaiser Leopold I. Burg und Herrschaft Steyr gegen die auf eine riesige Summe angewachsene Schuldforderung. 1707 wurde Leopold Matthias von Lamberg in den Reichsfürstenstand erhoben.

Die Herrschaft Steyr erstreckte sich um 1750 im Osten bis zur niederösterreichischen Grenze, im Süden bis zum Hengstpass und über das Sengsengebirge und im Westen bis zur Steyr. Insgesamt umfasste die Herrschaft etwa 600 Quadratkilometer mit über 2.200 untertänigen Häusern.

Eleonore Gräfin von Lamberg, Prinzessin von Schwarzenberg (1858 – 1938)

Fürst Gustav Joachim von Lamberg heiratete 1841 die Hausiererin Katharina Hradek. Wegen dieser nicht standesgemäßen Liebe wurde er gesellschaftlich boykottiert und verlor den Fürstentitel. Die Herrschaft Steyr fiel 1877 nach einem Rechtsstreit an Rudolf von Lamberg, danach an seinen Schwiegersohn Franz Emerich. Sein Bruder und Nachfolger Heinrich verpachtete mehrere Jagdreviere, Bodinggraben blieb aber gräfliches Leibgehege. 1938 verkaufte Vollrat Raimund von Lamberg sämtliche Liegenschaften der ehemaligen Herrschaft Steyr um 3,1 Millionen Reichsmark an das Deutsche Reich. Von hier gelangte der Besitz nach Jahren der Treuhandverwaltung 1956 an die Österreichischen Bundesforste.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Schloss Lamberg

Einzigartig in seiner Bauform erstreckt sich das barocke Stadtschloss der ehemaligen Fürsten Lamberg am Ufer der Steyr bis zur Flussmündung in die Enns – im Herzen der Stadt Steyr und zugleich über ihren Dächern. Die ältesten Bauteile stammen wohl noch von der 985 erwähnten „Stirapurch". Beim verheerenden Stadtbrand im Jahr 1727 wurde die alte Burganlage schwer beschädigt. 1728 bis 1731 baute sie der Linzer Baumeister Johann Michael Prunner als repräsentatives barockes Stadtschloss wieder auf.
Berühmt ist Schloss Lamberg für seine Bibliothek. Die 11.000 Bände dieser größten erhaltenen barocken Adelsbibliothek Österreichs umfassen alle Wissensgebiete, darunter befinden sich zahlreiche Kostbarkeiten. Ein besonderes Juwel im Fürstensalon ist die handgemalte Panoramatapete mit Steyrer Ansichten aus dem 19. Jahrhundert. Aus der Zeit Franz Emerichs von Lamberg haben sich mehrere Ölgemälde erhalten: Jagddarstellungen mit Hirschen und Gämsen.

In der Schlossbibliothek

Schloss Lamberg: Innenhof mit Blick auf die Enns

Tipp: Stadtrundgang

Der Schlosshof und der Schlosspark sind frei zugänglich. Die Räumlichkeiten der Schlossbibliothek können Sie im Rahmen der geführten Stadtrundgänge des Tourismusverbandes Steyr besichtigen.
Treffpunkt: jeden Samstag von Anfang April bis Ende Oktober um 14.00 Uhr vor dem Rathaus.

Weitere Informationen:
Tourismusverband Steyr
A-4402 Steyr
Stadtplatz 27
Tel.: 07252/53229-0
info@steyr.info
www.steyr.info

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Das Gamsgebirge des Erzherzogs

Franz Ferdinand mit Strecke beim Jagdhaus Bärenriedlau

Franz Ferdinand von Österreich-Este im Sengsengebirge

Nach dem Tod Franz Emerichs von Lamberg erbte sein Bruder Heinrich die Fideikommissherrschaft Steyr. Er hielt sich vorwiegend in seinen Waldviertler Besitzungen Ottenstein und Gilgenberg auf und verpachtete die meisten Jagdreviere der Herrschaft Steyr.

Die Liste der Jagdpächter liest sich wie ein Who's who der zu Ende gehenden Epoche: Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürst Karl Auersperg, Arthur Krupp, Anton Dreher – Adelige, Industrielle und hohe Beamte der Monarchie und des Deutschen Reiches.

Der prominenteste Jagdpächter war kein geringerer als Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Der Thronfolger wurde wohl durch seinen Freund Max Freiherr von Imhof, der in Steyr mit einer Tochter des Fabrikanten Josef Werndl verheiratet war, auf das Sengsengebirge aufmerksam.

Er bestellte den Oberförster Franz Jungmair zu sich ins Belvedere und am 20. November 1901 unterzeichnete sein Bevollmächtigter Kaiserlicher Rat Franz Ritter von Westersheimb einen Pachtvertrag auf fünf Jahre. Er umfasste die Reviere Rettenbach, Pertlgraben, Ramsau und Effertsbach, zusammen über 15.000 Joch. Für den Abschuss von 150 Gämsen bezahlte der Erzherzog jährlich 36.000 Kronen. Die „Mitbenützung" des gräflichen Personals als erzherzogliche Jagdleitung war im Preis enthalten.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Franz Ferdinand führte nun den gesamten Abschuss während ein bis zwei Jagdaufenthalten im Jahr persönlich durch. Dabei begleiteten ihn Imhof, Westersheimb oder sein Bruder Otto. Der Aufwand bei diesen Jagden war beträchtlich. Treiber, Jäger, Träger und sonstiges Personal, Pferde und Material wurden in zahlreichen Holzhütten um die Bärenriedlauhütte untergebracht, wo sich die Reitsteige kreuzten.

Bärenriedlauhütte

Aufgrund seiner Jagdmethoden war der Erzherzog nicht sehr beliebt, aber man bewunderte seine Schießkünste. Das Treiberaufgebot musste die Gamsrudel vor den Stand des Erzherzogs treiben, der es wahllos zusammenschoss. Im ersten Pachtjahr schoss er während zweier Jagdaufenthalte 155 Stück.

Per 1. November 1904 kündigte die „Erzherzogliche Centraldirektion“ mit Jahresfrist, da „Se. Kais. Hoheit verhindert sind, das vorstehende hochgräfliche Jagdgebiet in Zukunft weiter ausnützen zu können“.

Gämse am Fels

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Wildererdramen

Wilderei gilt heute schlicht als Diebstahl. In Zeiten, als der Adel das Jagdprivileg besaß und die übertriebene Wildhege bei den bäuerlichen Grundbesitzern zu existenzgefährdenden Wildschäden führte, bewunderten viele Wilderer als „soziale Rebellen“ und Volkshelden.

In den abgelegenen Revieren der Herrschaft Lamberg wurde – trotz Prämien nur selten ein Wilderer aufgegriffen, obwohl sicher des Öfteren das eine oder andere Stück Wild in einer Alm- oder Holzknechthütte verspeist wurde. Einmal ertappte ein Adjunkt den von der Herrschaft als Nachbar geschätzten Sandbauern mit einem erlegten Hirschkalb. Er kam mit einer geringen Strafe davon.

Ein dramatischer Kampf wie jener am 6. Dezember 1891 im Ebenforstgebiet war eher die Ausnahme. Revierförster Hubmer und Forstadjunkt Scharnreiter stellten zwei Wilderer. Im folgenden Handgemenge wurde einer davon schwer verletzt und starb kurz darauf.

Zu Ende des Ersten Weltkrieges nahmen die Wilddiebstähle – aufgrund der Notlage – stark zu. Wiederholt forderten nun Auseinandersetzungen zwischen Förstern, Jägern und Wilderern Todesopfer. In Molln bildeten Burschen eine Bande, die offen in den herrschaftlichen Revieren wilderte. Als die Gendarmerie fünf Wilderer festnahm, wurden sie von ihren Kameraden befreit und im Mollner Gasthaus Dolleschal gefeiert. Gendarmen umstellten das Gasthaus. Als die Wilderer ablehnten, sich verhaften zu lassen, kam es zu einer Schießerei, bei der drei Burschen erschossen wurden. Ein weiterer wurde bei der Festnahme in seinem Haus getötet. Das Begräbnis wurde zur Demonstration gegen das brutale Vorgehen der Gendarmerie: 3.000 Personen aus der ganzen Gegend nahmen teil, darunter viele politisch organisierte Arbeiter, die sogar teilweise in den Streik getreten waren. Auch das Lambergische Forstpersonal wurde als Teil des untergegangenen Systems angefeindet.

Gruppenbild der Mollner Wilderer (1919)

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Vom Jagdgebiet des Hochadels zum Nationalpark

Zuletzt hatte der Grundbesitz der Grafen Lamberg zwischen der Steyr im Westen und der Enns im Osten eine Fläche von 31.800 ha, davon rund 26.400 ha Wald. Er umfasste den größten Teil des Sengsen- sowie des Reichraminger Hintergebirges.

Hier wurde 1997 auf 21.000 ha der Nationalpark Kalkalpen gegründet. Fast 90 Prozent der Fläche gehören heute den Österreichischen Bundesforsten, davon entfallen rund 12.000 ha auf ehemals Lamberg'schen Besitz.

Rotwild

Im Nationalpark steht die Erhaltung der Natur und ihrer Schätze an oberster Stelle. Daher gibt es weder forstliche noch jagdliche Nutzungen. Menschliche Eingriffe haben stets das Ziel, die Rückkehr der Natur zu Wildheit und Ursprünglichkeit zu fördern. Manchmal sind sie erforderlich, um die angrenzenden Wälder – z.B. vor einer Borkenkäfer-Massenvermehrung – zu schützen.

Der Nationalparkbetrieb Kalkalpen der ÖBf in Reichraming ist unter anderem für das Wildtiermanagement und die Förderung natürlicher Waldgesellschaften zuständig. Auch mehrere kulturhistorisch wertvolle Gebäude – darunter das Ensemble im Bodinggraben – werden von den Bundesforsten erhalten und zum Teil als Stützpunkte für Besucher und Betreuer genützt.

Nationalpark Zentrum Molln

Der größte Waldnationalpark Österreichs wartet mit 800 Quellen und dem längsten unverbauten Bachsystem der Ostalpen auf. Er bietet Lebensraum für 50 Säugetier- und 80 Brutvogelarten, 1.500 Schmetterlingsarten sowie über 1.000 Blütenpflanzen, Farne und Moose. Zahlreiche Veranstaltungen und Führungen, insbesondere zu den reichen Wildbeständen, sowie attraktive Wanderwege und Radstrecken machen den Besuch des Nationalpark Kalkalpen zu einem unvergesslichen Naturerlebnis!

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Ensemble Bodinggraben

Quellen und Literatur:

Oberösterreichisches Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Steyr
Oberösterreichisches Landesmuseum, Biologiezentrum,
Mappe Franz Oberleitner

Emmerich Klausriegler: Die Rettung des Feichtauer-Urwaldes vor Axt und Säge. Manuskript.
Erich Mayrhofer, Hans Kammleitner: Auf den Spuren von Erzherzog Franz Ferdinand im Nationalpark Kalkalpen. In: Fachtagung „Wildnis lebt" in Windischgarsten, Tagungsband 2007, S. 145–156.
Österreichische Bundesforste AG: Der Bodinggraben. Verantwortung für Kulturlandschaft.
Österreichische Bundesforste AG: Schloss Lamberg. Kulturelle Verantwortung für die Österreichische Bundesforste AG. Steyr 1999.
Österreichische Bundesforste AG: Von der Styrapurch zu Schloss Lamberg. Geschichte eines Kulturjuwels in Steyr/Oberösterreich. Purkersdorf 2008.
Anton Rolleder: Genealogie der Familie Lamberg. Steyr 1912.
Josef Weichenberger: Der einstige Bergbau auf Braunstein nahe der Glöcklalm im Bodinggraben bei Molln. In: Oberösterreichische Heimatblätter 1998, Heft 1–2, S. 42–76.

Tipp:

Emmerich Klausriegler: Der Wald hat viele Bäume aber wenig Köpfe. Roßleithen 2006.
Das Standardwerk über Natur, Kultur und Geschichte des Bodinggrabens und seiner Menschen. Erhältlich im Nationalpark Zentrum Molln.

©Österreichische Bundesforste AG, download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Impressum:

Medieninhaber: Nationalparkbetrieb Kalkalpen der Österreichischen Bundesforste AG, Eisenstraße 75, 4462 Reichraming
Text: Johann Kammleitner, Büro für Museumskonzepte und -beratung - Franz Pötscher, Bernhard Sulzbacher
Grafische Gestaltung: www.waltergrafik.at
Druck: radinger.print, **Papier:** Claro Bulk, **Lieferant:** Antalis Austria GmbH
Fotos: Amt der OÖ. Landesregierung – Naturschutzabteilung/Biotopkartierung (digitale Orthofotos), Archiv Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen, T. Aichinger, R. Altmann, Jack Haijes, Franz Kovacs, Erich Mayrhofer, Museum im Dorf - Molln, Franz Pötscher, Johann Schoiswohl, Wolfgang Simlinger, Bernhard Sulzbacher und Christoph Waghubinger

PEFC
www.radinger.com
der Umwelt zuliebe

Nationalpark Kalkalpen
Nationalpark Zentrum Molln
4591 Molln, Nationalpark Allee 1
Tel.: 07584/3651, Fax: 07584/3654
nationalpark@kalkalpen.at

Österreichische Bundesforste AG
Nationalparkbetrieb Kalkalpen
4462 Reichraming, Eisenstraße 75
Tel.: 07254/205 05, Fax: DW 8409
kalkalpen@bundesforste.at

Weitere Informationen:
www.bundesforste.at/kalkalpen
www.kalkalpen.at

Führung im Ensemble Bodinggraben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - diverse Publikationen

Jahr/Year: 20##

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der Bodinggraben - Fürsten in der Wildnis 1